

**Peter Brandt  
Werner Daum**

# **Deutsche Geschichte 1871 - 1945**

**Kurseinheit 1:  
Das deutsche Kaiserreich 1871 - 1918:  
Historische Vorbedingungen und politische Ausgestaltung des  
deutschen Nationalstaats**

**kultur- und  
sozialwissenschaften**

Prof. Dr. Peter BRANDT vertritt das Lehrgebiet Neuere deutsche und europäische Geschichte an der FernUniversität in Hagen.

Dr. Werner DAUM (Berlin) arbeitet als freier Historiker und Publizist zur vergleichenden europäischen Verfassungsgeschichte, zur deutschen und zur italienischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. <<http://www.wernerdaum.de>>

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

001 798 367 (04/09)

**34194-5-01-SP3**

**34194-5-01-S1**

**34194-5-02-S1**

**34194-5-03-S1**



Alle Rechte vorbehalten  
© 2009 FernUniversität in Hagen  
Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

# Inhalt

## Kurseinheit 1:

### Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918: Historische Vorbedingungen und politische Ausgestaltung des deutschen Nationalstaats

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	7
1.	Revolution, Restauration und Reichsgründung:	
	Ein Rückblick auf die Grundprobleme der deutschen Geschichte 1789-1871	7
1.1	Zwischen Konstitutionalismus und Nationalismus: Der Weg zur politischen Einigung	7
1.2	Bauernbefreiung und Industrialisierung: Die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft	20
1.3	Säkularisation, Bildung und Öffentlichkeit: Die Entfaltung einer gesamtdeutschen Kultur	26
2.	Zwischen Liberalismus und Repression: Das Deutsche Kaiserreich unter Bismarck 1871-1890	30
2.1	Nation und Verfassungskultur: Die Ausgestaltung der Verfassungswirklichkeit	30
2.2	Industrialisierung und soziale Frage: Die Wirtschafts- und Finanzpolitik	47
2.3	Stabilität in Europa und Expansion nach Afrika: Die Außen- und Kolonialpolitik	53
3.	Innenpolitische Polarisierung und Weltmachtpolitik: Der Wilhelminismus 1890-1918	57
3.1	Ein persönliches Regiment Wilhelms II.? Die innenpolitischen Grundprobleme	57
3.2	Imperialismus und Isolation: Die Außen- und Flottenpolitik	65
3.3	Aggression und Niederlage: Der Erste Weltkrieg	71
4.	Deutsche Nationsbildung zwischen Sonderweg und Kriegsschuld? Ausgewählte Kontroversen der Geschichtsschreibung	79
C.	Themen der Geschichte	85
1.	Nationalismus und Nationsbildung im 19. Jahrhundert	85
1.1	Nationalismus im historischen Wandel	85
1.2	Nationalismus und Nationalstaat als historische Begriffe	87
1.3	Europäische Nationalbewegungen 1789-1870	91
1.4	Europa in der Epoche des „integralen Nationalismus“ nach 1870	95
1.5	Ausblick: Nationalismus im 20. und 21. Jahrhundert	100

2.	Liberalismus im 19. Jahrhundert	102
2.1	Zwischen nationaler Befreiung und Revolution	102
2.2	Zur sozialen Zusammensetzung des frühen Liberalismus	107
2.3	Liberalismus als Verfassungsbewegung	110
2.4	Gesellschaftspolitische Positionen	114
2.5	Die Liberalen und der Parteibildungsprozess in der Revolution von 1848/49	116
2.6	Der Liberalismus als regierende Partei?	122
3.	Der Erste Weltkrieg und die europäische Arbeiterbewegung	126
4.	War das Deutsche Kaiserreich reformierbar?	143
4.1	Parteien, politisches System und Gesellschaftsordnungen im Europa vor 1914	143
4.2	Staatsverfassung und Gesellschaftsordnung im Deutschen Kaiserreich	146
4.3	Parlamantarisierungsbestrebungen und Parteiensystem im Deutschen Kaiserreich	150
4.4	Der badische Großblock – ein Modell für Deutschland?	155
4.5	Tastende Reformschritte der Mittelparteien als Ausweg aus der Krise des Deutschen Kaiserreichs?	160
D.	Anhang	165
1.	Auswahlbibliographie	165
1.1	Übergreifende Literatur zum gesamten Studienbrief	165
1.2	Literatur zur Kurseinheit 1	169
2.	Internet-Ressourcen	175
2.1	Internet-Ressourcen zum gesamten Studienbrief	175
2.2	Internet-Ressourcen zur Kurseinheit 1	176

#### Kurseinheit 2:

#### Die Weimarer Republik 1918-1933:

#### Konstitutionelle Voraussetzungen und politische Implikationen

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	3
1.	Revolution, Republik, Revanche: Die innen- und außenpolitischen Bedingungen der Weimarer Staatsgründung 1918-1923	3
2.	Demokratisierung und Aufschwung: Die Konsolidierung der Weimarer Republik 1924-1929	35
3.	Krise und Radikalisierung: Die Auflösung der Demokratie 1929-1933	61
4.	Die unvollendete Demokratie: Ausgewählte Forschungskontroversen zur Weimarer Republik	67
C.	Themen der Geschichte	70

1.	Der Platz der Revolution von 1918/19 in der deutschen Geschichte	70
2.	Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland und Europa um 1926	81
3.	Sozialdemokratie und Nation:	
	Das Problem des Nationalen in der Weimarer Demokratie	102
D.	Anhang	146
1.	Auswahlbibliographie	146
2.	Internet-Ressourcen	149

### Kurseinheit 3:

#### Der Nationalsozialismus 1933-1945:

#### Merkmale und Verlauf der deutschen Diktatur

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	5
1.	Volksbewegung oder Diktatur? Der Charakter des Nationalsozialismus	5
2.	Verfolgung und Widerstand: Der SS-Staat und seine Gegner	34
3.	Raumnot, Aggression und Kriegsverbrechen:	
	Die Außenpolitik und der Zweite Weltkrieg	55
4.	Mahnung und Legitimation:	
	Die Geschichtsschreibung über den Nationalsozialismus	67
C.	Themen der Geschichte	72
1.	Selbstbehauptung und Widerstand gegen den Nationalsozialismus	72
2.	Die Bedeutung der preußischen Tradition für die deutsche Geschichte	84
3.	Das deutsche Russlandbild	96
4.	Kommt der Faschismus wieder? Deutschland und Europa seit 1989	106
5.	Deutsche Identität	120
D.	Anhang	130
1.	Auswahlbibliographie	130
2.	Internet-Ressourcen	135

## A. Einleitung

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs fokussiert Geschichte in der Bundesrepublik – ob sie mit weltanschaulichem oder parteipolitischem Impetus in der Öffentlichkeit oder wissenschaftlicher Kritik in der akademischen Fachwelt betrieben wird – auf die historische Erfahrung und die Ursachen der deutschen Diktatur von 1933-1945. Die Geschichte des modernen deutschen Nationalstaats, wie er 1871 im Triumph über Frankreich proklamiert wurde und schließlich über zwei Weltkriegsniederlagen in die Teilung geführt hat, ist daher ohne Bezug zum Nationalsozialismus und Holocaust weder in der Öffentlichkeit noch in den Wissenschaften kaum mehr denkbar.

Bedeutung der Zäsur von 1945

Totalitäre Diktatur und organisierte Judenvernichtung gelten als phänomenologische Höhepunkte der zugrunde gelegten Abweichung der politischen Geschichte Deutschlands von der westlichen Werte- und Demokratiegemeinschaft. Die daraus resultierende zentrale Frage nach deren Ursachen hat dabei zu manchen fachinternen Debatten Anlass gegeben, die sich wesentlich um die vorrangige These eines „deutschen Sonderwegs“ rankten, der in den vermeintlichen Verspätungen und Defiziten der Nations- und Nationalstaatsbildung Deutschlands seit dem 19. Jahrhundert gegenüber anderen, insbesondere westeuropäischen Ländern ausgemacht wurde oder aber – vor dem Hintergrund neuerer Forschungen – heute eher relativiert und negiert wird.

Die Kontroversen der Historiker über die Deutung der deutschen Geschichte haben seither hervortreten lassen, in welchem starkem Maße mitunter fachinterne Debatten sich der allgemeinen gesellschaftlichen Öffentlichkeit bedienen, von dieser inspiriert und genährt werden. Solche Historikerkontroversen reflektieren immer auch das enge Verhältnis zwischen Geschichte und Politik, da der Streit um die Wahrnehmung der Vergangenheit und um Geschichtsbilder die politische Funktion von Geschichte berührt.<sup>1</sup> Dies gilt für die erste große Debatte der bundesrepublikanischen Historikergunft, die in den 1960er Jahren in die sogenannte „Fischer-Kontroverse“ über die deutsche Kriegsschuld von 1914 auch ihre unterschiedlichen weltanschaulich-politischen Positionen mit einbrachte.

Politische Implikationen von Geschichtsschreibung

Hohe Wellen in der Öffentlichkeit schlug auch der 1986/87 entbrannte „Historikerstreit“: Seine Vehemenz lässt sich nur mit Berücksichtigung des spezifischen vergangenheitspolitischen Klimas unter dem Bundeskanzler und Historiker Helmut Kohl erklären, der die „Gnade der späten Geburt“ für seinen persönlichen Schuldweispruch gegenüber dem Holocaust und einen unbeschwerteren Umgang mit der Geschichte (deutsch-amerikanische Versöhnungsinszenierung auf dem

---

<sup>1</sup> Peter STEINBACH, Geschichte und Politik - nicht nur ein wissenschaftliches Verhältnis, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 28 (6.7.2001), S. 3-7.

Wehrmachts- und SS-Friedhof in Bitburg 1985) ins Feld führte. Auch die biographische Berührung der älteren Historikergeneration mit der NS-Zeit dürfte den Streit mit beeinflusst haben.<sup>2</sup> Der endgültige Durchbruch zwischen fachinterner und öffentlichkeitswirksamer Auseinandersetzung vollzog sich im wiedervereinigten Deutschland mit der „Goldhagen-Debatte“ von 1996, die um die erneuerte These von der deutschen Kollektivschuld am Nationalsozialismus und Holocaust kreiste.<sup>3</sup> Schließlich polarisierte in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts die „Wehrmachtsausstellung“, die erstmals die von deutschen Soldaten im Zweiten Weltkrieg begangenen Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen einem breiteren Publikum nahebrachte, die historisch interessierte Öffentlichkeit der Bundesrepublik in zwei konträre Lager, die sich bis heute unversöhnlich gegenüberstehen.

Die „Sonderwegs“-These hat sich nach 1945 zum zentralen und grundlegenden Paradigma historischer Selbstvergewisserung nach dem Holocaust entwickelt, zur Grundlage des politisch-moralischen Konsenses und demokratischen Selbstverständnisses in der neuen, Bonner Demokratie. Der Politologe und Zeithistoriker Kurt Sontheimer rief wie kein anderer die zentrale politisch-moralische Funktion der These ins Bewusstsein, als er sie gegen ihre Kritiker verteidigte:

„Die These vom deutschen Sonderweg ist [...] ein funktionaler Bestandteil des Bewußtseins einer neuen Politik, die darauf gerichtet sein mußte, Deutschland wieder in den Kreis der zivilisierten, freiheitlichen und friedliebenden Nationen aufzunehmen. [...] Das ist meine Hauptthese: Man bricht dem deutschen politischen Bewußtsein nach 1945 das Rückgrat, wenn man die Sonderwegsthese eliminiert. [...]

Doch ich halte es aus politischen Gründen für unverzichtbar, daß wir an der Theorie vom deutschen historischen Sonderweg festhalten, weil wir nur dann die moralische Kraft

<sup>2</sup> Ein Kaleidoskop der Geschichtspolitik und -wissenschaften in der Ära Kohl bietet Hajo FUNKE (Hg.), *Von der Gnade der geschenkten Nation. Zur politischen Moral der Bonner Republik*, Berlin 1988. – Zu den autobiographischen Implikationen von Historikern bei ihrer Annäherung an die von ihnen selbst erlebte Zeitgeschichte: Martin SABROW, *Die Ohnmacht der Objektivierung. Deutsche Historiker und ihre Umbruchserinnerungen nach 1945 und nach 1989*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, H. 28 (6.7.2001), S. 31-42. – Zur „Fischer-Kontroverse“ siehe Kap. B.4 dieser Kurseinheit. – Einen Überblick zum „Historikerstreit“ von Mitte der 1980er Jahre gewährt der Sammelband des Piper-Verlags: *„Historikerstreit“. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung*, München-Zürich 1987.

<sup>3</sup> Julius H. SCHOEPS (Hg.), *Ein Volk von Mördern? Die Dokumentation zur Goldhagen-Kontroverse um die Rolle der Deutschen im Holocaust*, Hamburg 1996. Ausgelöst wurde die öffentliche Debatte durch Daniel Jonah GOLDHAGEN, *Hitler's Willing Executioners: Ordinary Germans and the Holocaust*, New York 1996.

aufbringen, den Weg der Umkehr und Erneuerung fortzusetzen, den wir allen Ernstes begonnen haben, als der deutsche Sonderweg 1945 in einer ausweglosen Sackgasse geendet hatte.<sup>4</sup>

Die Sorge Sontheimers um die ethische Funktion der Geschichte verweist also deutlich auf die außerwissenschaftlichen Einflüsse und Bedingungen der Geschichtswissenschaft.<sup>5</sup> Geschichtsschreibung bietet eine *Konstruktion* historischer Realitäten an, die durch die kritische Geschichtswissenschaft ständig neu hinterfragt, ergänzt und korrigiert werden, wobei gerade Fachkontroversen eine bedeutende Rolle als Korrektiv spielen können. Die Funktion von Historikerstreits und Fachdebatten für die geschichtswissenschaftliche Methodik und Erkenntnisfindung ist also nicht zu unterschätzen.<sup>6</sup>

Die beschriebenen und andere vergangenen Fachdebatten der Historiker lassen sich somit selbst zur Quelle erheben, denn sie sind ebenso von den politischen und weltanschaulichen Vorgaben ihrer Zeit geprägt, wie jede Geschichtsschreibung immer auch die mehr oder weniger unbewussten Voreinstellungen, Interessen und (Vor-)Urteile des verfassenden Historikers zwischen den Zeilen in sich trägt. Jede Generation stellt daher andere Fragen an dieselben Quellen, jede Zeit wird somit zu anderen, nämlich ihren eigenen historischen Erkenntnissen gelangen. Dennoch wäre es falsch, wissenschaftliche Geschichtsschreibung als gänzlich subjektiv verfärbte Erzählung aufzufassen: Denn die Geschichtswissenschaft reflektiert im Gegensatz zur öffentlichen Geschichtskultur durchaus das Dilemma, in das sie sich durch ihr Streben nach wissenschaftlicher Objektivität und durch ihre gleichzeitige Verankerung in der Lebenswelt ihrer Zeit begibt. Aus dem Gebot der wissenschaftlichen Verifizierbarkeit erwächst dem Historiker die Pflicht, seine Aussagen und Erkenntnisse in Hinsicht auf außerwissenschaftliche Einflüsse ständig zu überprüfen und gegebenenfalls die ihm vorliegenden Quellen neu zu befragen. Die „Vetomacht der Quellen“<sup>7</sup> erlaubt keine Beliebigkeit der Aussagen über einen historischen Gegenstand. Die Anerkennung dieser wissenschaftlichen Arbeits- und Erkenntnispraxis unterscheidet Geschichte, wie sie als wissenschaftliches Fach betrieben wird, von der öffentlichkeitswirksamen und

Unterschied zwischen wissenschaftlicher Geschichtsschreibung und öffentlicher Geschichtskultur

<sup>4</sup> Kurt Sontheimer, [Beitrag] in: Deutscher Sonderweg - Mythos oder Realität? Kolloquium des Instituts für Zeitgeschichte, München 1982, S. 30 ff.

<sup>5</sup> In diesem Sinne auch: Konrad JARAUSCH / Martin SABROW (Hg.), Verletztes Gedächtnis. Erinnerungskultur und Zeitgeschichte im Konflikt, Frankfurt/Main 2002; dies. (Hg.), Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte seit 1945, Göttingen 2002.

<sup>6</sup> Volker DOTTERWEICH (Hg.), Kontroversen der Zeitgeschichte. Historisch-politische Themen im Meinungsstreit, München 1998; William LAMONT (Hg.), Historical controversies and historians, London 1998; Hartmut LEHMANN (Hg.), Historikerkontroversen, Göttingen 2000.

<sup>7</sup> Die Formel wird auf Reinhart Koselleck zurückgeführt; Jürgen KOCKA, Bemerkungen im Anschluß an das Referat von Dietrich Harth, in: Hartmut Eggert / Ulrich Profitlich / Klaus R. Scherpe (Hg.), Geschichte als Literatur. Formen und Grenzen der Repräsentation von Vergangenheit, Stuttgart 1990, S. 25.

einschaltquotengerechten Inszenierung spektakulärer oder nostalgischer historischer Themen in der Medienkultur.

Theoretisches Lernziel:  
Geschichtsschreibung  
als Konstruktion und  
Ergebnis fachkontroverser  
Auseinandersetzungen

Ein Lernziel dieses Studienbriefs zur „Deutschen Geschichte 1871-1945“ bezieht sich auf das Verständnis von Geschichte als eine Konstruktion, die auf einem wissenschaftlichen Erkenntnisprozess beruht, bei dem das historische Material immer auch in Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit bearbeitet wird. Die Geschichtswissenschaft bringt daher Ergebnisse hervor, die selbstverständlich die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reflektieren, zugleich aber ihrerseits auch auf das kollektive Gedächtnis und öffentliche Geschichtsbild zurückwirken. Um die außerwissenschaftlichen, weltanschaulich-politischen Implikationen der Geschichtswissenschaft aufzuzeigen, wird dieser Studienbrief immer auch ein Augenmerk auf die erwähnten Debatten und andere Kontroversen richten, die die Historiographie zur deutschen Geschichte 1871-19145 mitgetragen und beeinflusst haben. Die einzelnen Kurseinheiten enthalten daher als Abschluss von Teil B eine Reflexion über die wesentlichen Forschungsauffassungen und Beurteilungen, welche die Geschichtsschreibung über den betreffenden Epochenabschnitt kontrovers prägten oder immer noch prägen.

Inhaltliches Lernziel:  
Verständnis zentraler  
Grundprobleme deutscher  
politischer Geschichte

In seiner inhaltlichen Dimension erschließt der Studienbrief die Geschichte des deutschen Nationalstaats von der Gründung des deutschen Kaiserreichs 1871 bis zum Zusammenbruch der nationalsozialistischen Diktatur 1945. Beide Jahreszahlen verstehen sich insofern als epochale Zäsur, als dass sie die Lebensdauer des geeinten Deutschland als moderner Nationalstaat benennen, der vor 1871 trotz aller Kohäsionskräfte des Deutschen und Norddeutschen Bundes in zahlreiche Partikularismen und in der zweiten Nachkriegszeit in zwei Einzelstaaten auseinanderfiel. Es versteht sich von selbst, dass der historische Werdegang Deutschlands in dem bezeichneten Zeitraum auf einen komplexen historischen Prozess verweist, der in diesem Rahmen nicht in allen seinen Bereichen und Facetten dargestellt werden kann. Der Studienbrief soll vielmehr ein Verständnis der zentralen Probleme vermitteln, welche die politische Ausgestaltung Deutschlands 1871-1945 kennzeichneten. Dabei zielt er sowohl auf die Isolation epochenspezifischer Fragen als auch auf die Beurteilung ihrer epochenübergreifenden Bedeutung, was von besonderem Interesse für die Ausbildung geschichtswissenschaftlicher Kritik- und Urteilsfähigkeit ist.

Inhalt, Gliederung und  
Autorenschaft des  
Studienbriefs

Die vorrangige Aufmerksamkeit dieser Darstellung richtet sich auf die Grundprobleme der *politischen* Geschichte, verstanden als Verfassungsgeschichte im weiteren Sinne, die auch die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung berührt. Der Studienbrief gliedert sich in drei Kurseinheiten, die jeweils die großen epochalen Zusammenhänge erschließen, welche die deutsche Geschichte im betreffenden Zeitraum periodisieren: Die erste Kurseinheit widmet sich der Epoche des Deutschen Kaiserreichs 1871-1918, an die sich die zweite Einheit über die erste deutsche Demokratie in der Weimarer Republik 1918-1933 anschließt, während die dritte Kurseinheit die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft 1933-

1945 zum Gegenstand hat. Der inhaltliche Kern jeder Einheit besteht zum einen aus einem Abschnitt über „Entwicklungen und Ereignisse“ (Teil B), mit dem WERNER DAUM in einem eher chronologischen Zugriff die hauptsächlichen Entwicklungslinien und Ereignisse der betreffenden Epoche vorstellt. Zum anderen trägt PETER BRANDT mit dem eher systematischen Abschnitt „Themen der Geschichte“ (Teil C) zur Vertiefung und Problematisierung bedeutender Grundthemen der Epoche bei, die auch die gesamteuropäische Verortung der deutschen Geschichte verdeutlichen. In der abschließenden Kurseinheit 3 verweist dieser Abschnitt mit einem Ausblick auf die nachfolgende Geschichte vom Kalten Krieg bis zur deutschen Einheit auf die epochenübergreifende Relevanz mancher Themen und Probleme.

Die geschlossene Behandlung der deutschen Geschichte von 1871-1945 in einer Medieneinheit bietet den Vorteil der epochenübergreifenden Identifizierung und Problematisierung zentraler Themen und Fragen. Dessen ungeachtet schließt dieser Studienbrief an andere Fernstudienmaterialien des Fachbereichs Kultur- und Sozialwissenschaften zur deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert an.<sup>8</sup> Die nachfolgenden Kurseinheiten erfahren auch durch bereits vorliegende Materialien, die sich auf bestimmte Teilepochen beziehen, eine nützliche Vertiefung.<sup>9</sup> Überdies führen andere Kurse – beginnend bei der hier zugrunde gelegten Schlusszäsur von 1945 – die historische Entwicklung Deutschlands in die Nachkriegsepoche fort.<sup>10</sup>

Naturgemäß verfolgt dieser Studienbrief nicht den Anspruch auf inhaltliche Vollständigkeit. Am Ende jeder Kurseinheit finden Sie zur Vertiefung und Erweiterung der darin dargelegten Thematik eine knappe Auswahlbibliographie, in der Standardwerke und auch neuere Ansätze der deutschen Geschichtsschreibung berücksichtigt wurden, deren Lektüre als Ergänzung zu diesem Studienbrief empfohlen wird. Weitere, auch digitalisierte Materialien zur deutschen Geschichte erschließen einige Angebote im Internet, auf die im Anhang ebenfalls verwiesen wird (Teil D). Der Anhang der ersten Kurseinheit berücksichtigt auch übergreifende Literatur (Kap. D.1.1) und Internet-Ressourcen (Kap. D.2.1), die zur Einführung und Erschließung des gesamten Untersuchungszeitraums 1871-1945 geeignet sind. In den Kurseinheiten ermöglichen nach den einzelnen Kapiteln überdies Arbeitsaufgaben eine Lese- und Reflexionspause, um die gerade behandelte Thematik zu rekapitulieren.

Einordnung gegenüber anderen Fernstudienmaterialien

Ergänzende und didaktische Materialien:  
Bibliographien, Internet-Ressourcen und Arbeitsaufgaben

<sup>8</sup> Genannt seien: Dr. D. VONDE, 1848 - die ‚bürgerliche‘ Revolution in Deutschland und ihr Scheitern (Kurs 04142); Heike DIECKWISCH, Preußischer Konservatismus im 19. Jahrhundert (Kurs 04143).

<sup>9</sup> Peter BRANDT u. a., Einführungskurs: Deutschland zur Zeit des Kaiserreichs (Kurs 04103); Hans MOMMSEN, C. CORNELIBEN u. a., Der Erste Weltkrieg im internationalen Zusammenhang und Vergleich (Kurs 04196); Hans MOMMSEN, Die Weimarer Republik (Kurs 04149); W. ABELSHAUSER u. a., Nationalsozialismus (Kurs 04148).

<sup>10</sup> W. ABELSHAUSER u. a., Deutsche Geschichte nach 1945 (Kurs 04193).

Inhalt und Gliederung  
der Kurseinheit 1

Die vorliegende Kurseinheit stellt in dem ereignisgeschichtlichen Teil B von WERNER DAUM zunächst in einem knappen Überblick die bedeutendsten politik-, wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtlichen Entwicklungslinien in den deutschen Territorien von der französisch-napoleonischen Epoche bis zur Reichsgründung von 1871 vor (Kap. B.1). Danach folgt in den Kapiteln 2-3 die Darstellung der historischen Grundprobleme des Kaiserreichs, die sich in die beiden periodischen Abschnitte der Bismarck-Ära von 1871-1890 und des Wilhelminismus von 1890-1918 aufgliedert. Eine Vorstellung der bedeutendsten historiographischen Debatten und Kontroversen, die die Geschichtsschreibung über das Deutsche Kaiserreich beeinflussten, schließt den inhaltlichen Teil B der Kurseinheit ab (Kap. B.4). Der nachfolgende systematische Abschnitt C von PETER BRANDT widmet sich in den ersten beiden Kapiteln dem Nationalismus und Liberalismus, die als grundlegende Ideologien des 19. Jahrhunderts in ihrer Entwicklung vorgestellt werden. Nach der Untersuchung der Haltung der europäischen Arbeiterbewegung zum Ersten Weltkrieg (Kap. C.3) schließt Teil C mit einer Erörterung der Reform- und Wandlungsfähigkeit der deutschen konstitutionellen Monarchie (Kap. C.4). Die nachfolgende Auswahlbibliographie (Kap. D.1) berücksichtigt nach übergreifenden Angaben zum gesamten Studienbrief nur die wichtigsten Standardwerke neueren Datums. Für einen weiterführenden Überblick zum Forschungsstand der Epoche empfiehlt es sich, die einschlägige Zeitschriftenliteratur heranzuziehen.<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> Zwei nützliche Literaturberichte seien hier genannt: Joachim SCHOLTYSECK, Deutsches Kaiserreich 1871 bis 1918, Teil I-II, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 47 (1996), S. 693-706, 753-764; Thomas KÜHNE, Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918 und seine politische Kultur: Demokratisierung, Segmentierung, Militarisierung, in: *Neue Politische Literatur*, 43 (1998), H. 2, S. 206-263.

Peter Brandt  
Werner Daum

# Deutsche Geschichte 1871 - 1945

Kurseinheit 3:  
Der Nationalsozialismus 1933 - 1945:  
Merkmale und Verlauf der deutschen Diktatur

kultur- und  
sozialwissenschaften

Prof. Dr. Peter BRANDT vertritt das Lehrgebiet Neuere deutsche und europäische Geschichte an der FernUniversität in Hagen.

Dr. Werner DAUM (Berlin) arbeitet als freier Historiker und Publizist zur vergleichenden europäischen Verfassungsgeschichte, zur deutschen und zur italienischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. <<http://www.wernerdaum.de>>

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Inhalt

### Kurseinheit 1:

#### Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918: Historische Vorbedingungen und politische Ausgestaltung des deutschen Nationalstaats

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	7
1.	Revolution, Restauration und Reichsgründung:	
	Ein Rückblick auf die Grundprobleme der deutschen Geschichte 1789-1871	7
2.	Zwischen Liberalismus und Repression:	
	Das Deutsche Kaiserreich unter Bismarck 1871-1890	30
3.	Innenpolitische Polarisierung und Weltmachtpolitik:	
	Der Wilhelminismus 1890-1918	57
4.	Deutsche Nationsbildung zwischen Sonderweg und Kriegsschuld?	
	Ausgewählte Kontroversen der Geschichtsschreibung	79
C.	Themen der Geschichte	85
1.	Nationalismus und Nationsbildung im 19. Jahrhundert	85
2.	Liberalismus im 19. Jahrhundert	102
3.	Der Erste Weltkrieg und die europäische Arbeiterbewegung	126
4.	War das Deutsche Kaiserreich reformierbar?	143
D.	Anhang	165
1.	Auswahlbibliographie	165
2.	Internet-Ressourcen	175

### Kurseinheit 2:

#### Die Weimarer Republik 1918-1933:

#### Konstitutionelle Voraussetzungen und politische Implikationen

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	3
1.	Revolution, Republik, Revanche: Die innen- und außenpolitischen Bedingungen der Weimarer Staatsgründung 1918-1923	3
2.	Demokratisierung und Aufschwung:	
	Die Konsolidierung der Weimarer Republik 1924-1929	35
3.	Krise und Radikalisierung: Die Auflösung der Demokratie 1929-1933	61
4.	Die unvollendete Demokratie:	
	Ausgewählte Forschungskontroversen zur Weimarer Republik	67
C.	Themen der Geschichte	70
1.	Der Platz der Revolution von 1918/19 in der deutschen Geschichte	70

2.	Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland und Europa um 1926	81
3.	Sozialdemokratie und Nation: Das Problem des Nationalen in der Weimarer Demokratie	102
D.	Anhang	146
1.	Auswahlbibliographie	146
2.	Internet-Ressourcen	149

### Kurseinheit 3:

#### Der Nationalsozialismus 1933-1945:

#### Merkmale und Verlauf der deutschen Diktatur

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	5
1.	Volksbewegung oder Diktatur? Der Charakter des Nationalsozialismus	5
1.1	Nationalsozialismus: Begriff, Ideologie und Bewegung	5
1.2	Die Durchsetzung der Diktatur	16
2.	Verfolgung und Widerstand: Der SS-Staat und seine Gegner	34
2.1	Ausgrenzung, Terror und Holocaust: Der Umgang mit politischen Gegnern und Minderheiten	34
2.2	Wege zum Dissens: Der Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft	50
3.	Raumnot, Aggression und Kriegsverbrechen: Die Außenpolitik und der Zweite Weltkrieg	55
3.1	Der Weg in den Krieg 1933-1939	55
3.2	Ziele, Charakter und Verlauf des Krieges 1939-1945	62
4.	Mahnung und Legitimation: Die Geschichtsschreibung über den Nationalsozialismus	67
C.	Themen der Geschichte	72
1.	Selbstbehauptung und Widerstand gegen den Nationalsozialismus	72
1.1	Bedingung und Schattierungen des Widerstands	72
1.2	Die Haltung der Kirchen, Jugend und Arbeiterschaft	76
1.3	Widerstand und Exil der Linken	79
1.4	Der 20. Juli 1944 und sein Scheitern	82
2.	Die Bedeutung der preußischen Tradition für die deutsche Geschichte	84
2.1	Mythos und Verurteilung Preußens in der Geschichte	84
2.2	Die Funktion der preußischen Reformen	86
2.3	Der Staat Preußen und die Bourgeoisie	89
2.4	Preußen im Deutschen Reich	93
3.	Das deutsche Russlandbild	96

---

4.	Kommt der Faschismus wieder?	
	Deutschland und Europa seit 1989	106
5.	Deutsche Identität	120
D.	Anhang	130
1.	Auswahlbibliographie	130
2	Internet-Ressourcen	135

## 4. Mahnung und Legitimation: Die Geschichtsschreibung über den Nationalsozialismus

Sicherlich zeigt sich anhand der historiographischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus mehr als in anderen Bereichen der Geschichtsschreibung die außerwissenschaftliche Beeinflussung der Geschichtswissenschaften durch moralische und politisch-ideologische Dispositionen und Debatten.<sup>50</sup> Das philosophisch-existenzielle Grundproblem, wie nach Auschwitz jemals wieder deutsche Kulturleistungen entstehen und geschaffen werden könnten, beschäftigt als die Frage nach der Darstellbarkeit des Unsagbaren auch die Historikerzunft. Der Holocaust versperrt sich bis heute einfachen historischen Erklärungsmustern. Allerdings wird deutlich, dass sowohl in der öffentlichen Geschichtspolitik als auch im wissenschaftlichen Bereich die Versuche zunehmen, die Besonderheit des Genozids zu nivellieren. Ein solches Ziel ist gewiss nicht dem Historiker Martin Broszat zu attestieren, der sich 1986 im Interesse einer wissenschaftlichen Forschung, die sich um die Erfassung der vielschichtigen und ambivalenten Kennzeichen des Nationalsozialismus bemüht und für die Einordnung des Phänomens in die übergreifenden Zusammenhänge interessiert, für eine „Historisierung des Nationalsozialismus“ einsetzte.<sup>51</sup> Dies konnte jedoch vor dem Hintergrund anderer Versuche der historischen Neuinterpretation, die zur gleichen Zeit im sogenannten „Historikerstreit“ zum Ausdruck drängten,<sup>52</sup> nicht ohne Widerspruch bleiben. Die Kritiker Broszats betonten denn auch den Charakter des Nationalsozialismus als singuläres Phänomen, dessen Besonderheit nicht durch übergreifende Perspektiven moralisch eingeebnet werden dürfe. Saul Friedländer etwa zog der geforderten Historisierbarkeit des Nationalsozialismus enge Grenzen, die dem Zeithistoriker aus der Einzigartigkeit und Barbarei des Holocaust erwachsen würde.<sup>53</sup> Die methodische Debatte beschäftigte sich noch jüngst mit der Frage, ob über die deutsche Geschichte 1933-1945 anders geforscht und geschrieben werden müsse als

Ethisch-politische Dimensionen der Geschichtsschreibung

<sup>50</sup> Zur Vertiefung dieses Themas: Ulrich VON HEHL, *Nationalsozialistische Herrschaft* (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, 39), München 1996, S. 49-115; Hans-Ulrich THAMER, *Das Dritte Reich. Interpretationen, Kontroversen und Probleme des aktuellen Forschungsstandes*, in: Karl Dietrich Bracher / Manfred Funke / Hans-Adolf Jacobsen (Hg.), *Deutschland 1933-1945. Neue Studien zur nationalsozialistischen Herrschaft*, Bonn <sup>2</sup>1993, S. 507-531.

<sup>51</sup> Martin BROSZAT, *Nach Hitler. Der schwierige Umgang mit unserer Geschichte*, München 1986, S. 266 ff.

<sup>52</sup> Zum „Historikerstreit“ von 1986 siehe die Einleitung zu dieser Kurseinheit.

<sup>53</sup> Saul FRIEDLÄNDER, *Überlegungen zur Historisierung des Nationalsozialismus*, in: Dan Diner (Hg.), *Ist der Nationalsozialismus Geschichte? Zu Historisierung und Historikerstreit*, Frankfurt/Main 1987, S. 34-50.

über andere Epochen, mithin ob die Notwendigkeit einer „besonderen Historik des Nationalsozialismus“ bestünde.<sup>54</sup>

Auch wenn eine Antwort darauf noch aussteht und sie von der Zeitgeschichtsschreibung aufgrund der geringen zeitlichen Distanz zu ihrem Forschungsgegenstand auch kaum gegeben werden kann, besteht über die politisch-ideologische Bedeutung der Disziplin kein Zweifel. Der Geschichtsschreibung über den Nationalsozialismus fiel seit der unmittelbaren Nachkriegszeit eine bedeutende Legitimationsfunktion für die Bundesrepublik zu, die sie auch im geeinten Deutschland behalten hat. Die moralische Intensität des Erklärungsbedarfs führte frühzeitig zur Etablierung einer neuen historischen Disziplin „Zeitgeschichte“, die unter maßgeblicher Mitwirkung des 1950 gegründeten Münchener „Instituts für Zeitgeschichte“ sowie des „Friedrich-Meinecke-Instituts“ und des „Instituts für Politische Wissenschaften“ (dann „Otto-Suhr-Institut“) an der Freien Universität Berlin die deutsche Geschichte 1917-1945 zu ihrem Forschungsgegenstand erhob. Immerhin kann der deutschen Geschichtswissenschaft der zweiten Nachkriegszeit somit bescheinigt werden, dass sie sich nun – im Gegensatz zu 1918 – der Auseinandersetzung mit der jüngeren Vergangenheit stellte.

Struktur- und Systemanalysen der 1950er Jahre

In den ersten Nachkriegsjahren beschäftigte sich die bundesdeutsche Geschichtsschreibung vor allem mit den zentralen Themen der Schuldfrage und der Kontinuität der deutschen Nationalgeschichte, wobei die Positionen von der Annahme einer auf preußisch-wilhelminischer Kontinuität beruhenden deutschen Schuld am Nationalsozialismus (Friedrich Meinecke) bis hin zum Verweis auf gesamteuropäische Wurzeln von Faschismus und Barbarei im Jakobinismus (Gerhard Ritter) reichten. Nach diesen äußerst wertbezogenen, fast pädagogischen Stellungnahmen setzte sich im Rahmen der neuen Zeitgeschichte in den 1950er Jahren die Hinwendung zu einer streng wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Phänomen durch. Die nun erscheinenden ersten Standardwerke verbanden die ereignismit der strukturgeschichtlichen Darstellung zu einer Geschichte des Nationalsozialismus, die sich unter dem Eindruck der Doppelerfahrung von Hitler-Diktatur und Stalinismus sowie vor dem Hintergrund des Kalten Krieges vor allem dem Totalitarismuskonzept verpflichtet fühlte.

Ideologische und methodische Kontroversen in den 1960er Jahren: Totalitarismus- versus Faschismustheorie, Politik- versus Strukturgeschichte

Dieser Ansatz geriet in den 1960er Jahren im Zuge des mit den Studentenprotesten einhergehenden politisch-kulturellen Wandels der Gesellschaft zunehmend unter Kritik. Die nun von linker Seite vertretene Faschismustheorie spiegelte die Positionen der vormaligen Exil-KPD wie auch der Geschichtsschreibung in der Sowjetunion und Deutschen Demokratischen Republik wider, die von einer kausalen Verknüpfung zwischen Kapitalismus und Faschismus als gemeinsames Phänomen der europäischen Gesellschaften ausgingen. Gegen die ökonomistischen

<sup>54</sup> Dan DINER, Perspektivenwahl und Geschichtserfahrung, in: Walter H. Pehle (Hg.), *Der historische Ort des Nationalsozialismus. Annäherungen*, Frankfurt/Main 1990, S. 94-113, hier: S. 94.

Reduktionen der marxistischen Geschichtsschreibung setzte Ernst Nolte sein ideengeschichtliches Faschismuskonzept, das vor allem die antibolschewistische Tendenz des Phänomens zum gemeinsamen Merkmal der europäischen Faschismen erhob. Parallel zur Kontroverse über diese Konzepte leitete die aufkommende Sozialgeschichte den Übergang von der bisher vorherrschenden politik- zu einer strukturgeschichtlichen Ausrichtung der Forschung ein.

Die unter dem sozialgeschichtlichen Paradigmenwechsel unternommenen Forschungen verhalfen bereits zuvor angestellten Strukturanalysen mit den Thesen über die „Polykratie der Ressorts“ (Martin Broszat) oder den „Ämter-Darwinismus“ (Reinhard Bollmus) des nationalsozialistischen Herrschaftssystems zu einer größeren Bedeutung. Die „Revision“ der bisherigen Vorstellungen über den Nationalsozialismus gipfelte in der Leugnung jeglicher Planmäßigkeit bei Hitlers Machtaufstieg, der sich angesichts der „institutionellen Anarchie“ des NS-Staates und der politischen Handlungsschwäche seines „Führers“ vorwiegend der Mithilfe der überkommenen Eliten des Kaiserreiches verdankt habe (Hans Mommsen). Gegen die strukturgeschichtliche Überzeichnung der nationalsozialistischen Polykratie fragten jedoch politikgeschichtliche Ansätze nach der Bedeutung und dem Handlungsspielraum Hitlers im nationalsozialistischen Machtgefüge, um dort dem „Führer“ als letzter Entscheidungs- und Schlichtungsinstanz ein erhebliches Eigengewicht und eine große ideologische Ausstrahlungskraft zu bescheinigen (Joachim Fest, Sebastian Haffner). Die Kontroverse zwischen strukturgeschichtlich argumentierenden „Funktionalisten“ oder „Revisionisten“ und politik- und ideengeschichtlich orientierten „Intentionalisten“ oder „Tradionalisten“ konnte wegen ihrer starken polemischen Untertöne nur zum Teil als Anregung für weitere Forschungen dienen. Neuere Arbeiten bemühen sich inzwischen um eine zwischen beiden Positionen vermittelnde Sichtweise, die von einem dialektischen Verhältnis zwischen dem nationalsozialistischen Ämterchaos und der Monokratie Hitlers ausgeht, der gerade aus der Polykratie des Herrschaftssystems seinen absoluten Machanspruch bezog (Hans-Ulrich Thamer, Dieter Rebentisch).

Debatte über Polykratie oder Monokratie

Die Kontroverse zwischen Intentionalisten und Funktionalisten erfasste in den 1970er Jahren auch die Frage nach der Rolle Hitlers bei der Umsetzung der nationalsozialistischen Rassenpolitik. Ausschließlich auf die Person Hitlers und seine Vernichtungsintention zentrierte Auffassungen standen hier Darstellungen gegenüber, die den Holocaust als Verwaltungsmaßnahme beschrieben, an der zahlreiche Behörden und Einzelpersonen bis hin zur Wehrmacht mitwirkten. Die Quellenlage, die keinen konkreten Vernichtungsbefehl Hitlers bietet, gab immer wieder Anlass zu Forschungen, die den Holocaust nicht so sehr als intentionales Ereignis, sondern als ein sich aus der Eigendynamik der polykratischen Herrschaft und dem Kriegsverlauf allmählich entwickeltes Programm begriffen (Martin Broszat, Hans Mommsen). Inzwischen neigt die Mehrzahl der Forschungen der Auffassung zu, dass der Genozid am europäischen Judentum durch einen expliziten, aus der Kriegssituation des Jahres 1941 und den damit zusammenhängenden Handlungs-

Holocaust als intentioniertes Programm?

zwängen bedingten Befehl Hitlers ausgelöst worden sei (Philippe Burrin, Richard Breitmann) und in engem Zusammenhang zu dem gegen die Sowjetunion geführten Vernichtungs- und „Weltanschauungskrieg“ betrachtet werden muss (Omer Bartov).

Nationalsozialismus als modernisierende Revolution?

Die seit den 1970er Jahren erfolgte Durchsetzung des sozialgeschichtlichen Ansatzes hat die NS-Forschung um eine Fülle empirischen Materials zur Sozialstruktur der NSDAP und ihrer Anhänger, zur Sozialpolitik des Regimes und zu seiner Haltung gegenüber der Gesellschaft bereichert. Die Wahl- und Parteienforschung hat dabei entgegen älterer Kontroversen zwischen Verfechtern der „Massen-“ oder „Klassenhypothese“ inzwischen den Charakter der NSDAP als Volks- und Protestpartei bestätigt, die lediglich bei den aktiven Katholiken, Industriearbeitern und Arbeitslosen auf Vorbehalte traf (Jürgen W. Falter). In Hinblick auf die Sozialpolitik und die Integrationskraft des nationalsozialistischen Regimes gegenüber den gesellschaftlichen Schichten und Gruppen diskutiert die Forschung seit längerem daher auch das ambivalente Verhältnis zwischen Nationalsozialismus und Moderne. Die Auffassungen reichen dabei von der These einer durch Hitler intendierten Modernisierung von Staat und Gesellschaft über die Vorstellung eines noch aus der Weimarer Republik wirksamen längerfristigen Modernisierungsschubs bis hin zur Annahme einer vorgetäuschten Modernisierung. Angesichts von Krieg und Holocaust geriet das Modernisierungskonzept selbst als ambivalentes Instrumentarium auf den Prüfstand, da es einen widersprüchlichen, keineswegs auf gesellschaftlichen und politischen Fortschritt verpflichteten Geschichtsverlauf bezeichne, der sich im Nationalsozialismus zu einer „pathologischen Entwicklungsform der Moderne“ gesteigert habe (Detlev Peukert, Zygmunt Bauman).

Neuere Forschungen

Die Intensivierung der NS-Forschung hat in den vergangenen Jahrzehnten eine Fülle von Einzelstudien hervorgebracht, die die historischen Kenntnisse über den Nationalsozialismus um zahlreiche Facetten erweitert haben. Seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaftssysteme und der Vereinigung beider deutscher Staaten hat auch die Totalitarismusforschung neuen Aufwind erfahren, um sich nun verstärkt der komparativen Analyse totalitärer Herrschaftssysteme – vor allem durch den Diktaturvergleich zwischen Nationalsozialismus und SED-Herrschaft – zuzuwenden, auch wenn dabei eine Neuauflage der ideologischen Richtungskämpfe um das Totalitarismus- und Faschismuskonzept nicht ausgeblieben ist.<sup>55</sup> Die Holocaust-Forschung hat sich inzwischen auch zu einer Er-

<sup>55</sup> Exemplarisch zum Totalitarismus-Vergleich: Hans MAIER (Hg.), *Totalitarismus und politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs*, Paderborn 1996; Stéphane COURTOIS / Nicolas WERTH / Jean-Louis PANNÉ / Andrzej PACZKOWSKI / Karel BARTOSEK / Jean-Louis MARGOLIN, *Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror*, München 1998; Gerd KOENEN, *Utopie der Säuberung. Was war der Kommunismus?*, Berlin 1998; Jens MECKLENBURG / Wolfgang WIPPERMANN (Hg.), *„Roter Holocaust?“ Kritik des Schwarzbuchs des Kommunismus*, Hamburg 1998; Eckhard JESSE (Hg.), *Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung*, Bonn <sup>2</sup>1999; Hans-Jürgen KARP /

forschung der nationalsozialistischen Rassen- und Verfolgungspolitik insgesamt erweitert, in der neben den anderen Opfergruppen im Rahmen regional- und alltagsgeschichtlicher Zugriffe auch die Motive der zahlreichen Täter und die Haltung der deutschen Bevölkerung ins Blickfeld rücken. Das hierfür herangezogene übergreifende Erklärungsmodell bildet der Rassismus. Widerspruch erwächst dieser Forschungsrichtung aus den Reihen der Verfechter der Singularität des Holocaust, die vor einer inflationären Anwendung des Genozidbegriffs auf alle nationalsozialistischen Verfolgungspraktiken warnen.<sup>56</sup>

Ohne der eingangs erwähnten „Historisierung“ des Nationalsozialismus das Wort reden zu wollen, bleibt dennoch das Problem der kausalen Einordnung der Hitler-Diktatur in einen übergeordneten Zusammenhang deutscher und europäischer Geschichte bestehen. Die historische Standortbestimmung des Nationalsozialismus wird heute zum Teil auch unter Rückgriff auf die Sonderwegsdebatte neu diskutiert. Diesem Zweck dient ebenso die verstärkte Hinwendung zu komparatistischen Ansätzen, die zur Identifizierung europäischer Gemeinsamkeiten und deutscher Singularitäten beitragen können. Die Ausgangsfrage dieses Studienbriefs nach den Ursachen der deutschen Diktatur gilt immer noch als die vorrangige konzeptionelle Herausforderung für jede geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Kaiserreich, Weimar und dem Nationalsozialismus, woran auch die mit der deutschen Einheit von 1990 vollzogene „Öffnung“ der Zeitgeschichte nichts zu ändern vermag.

**Formulieren Sie, gegebenenfalls unter Hinzuziehung der angegebenen Literatur, Ihre Position zu den hier skizzierten geschichtswissenschaftlichen Debatten. Wie würden Sie im Zusammenhang mit der Vorstellung von der Singularität des Nationalsozialismus die in Kurseinheit 1 besprochene Sonderwegsthese beurteilen?**

Arbeitsaufgabe

---

Joachim KÖHLER (Hg.), Katholische Kirche unter nationalsozialistischer und kommunistischer Diktatur. Deutschland und Polen 1939-1989, Köln-Weimar-Wien 2001; Detlef SCHMIECHEN-ACKERMANN, Diktaturen im Vergleich (= Kontroversen um die Geschichte), Darmstadt 2002.

<sup>56</sup> Eine Kennzeichnung der gegen Sinti und Roma praktizierten Verfolgung als Genozid wird abgelehnt durch: Yehuda BAUER, Rethinking the Holocaust, New Haven 1998; dt.: Die dunkle Seite der Geschichte. Die Shoa in historischer Sicht. Interpretationen und Re-Interpretationen, Frankfurt/Main 2001.